

## „Der Circle“ spaltet das Publikum



Foto: utemov |  
www.fotolia.com

Bei der siebten Auflage der Trierer Literaturgespräche über die besten amerikanischen Romane des Jahres 2014 diskutierten der Leiter des TCAS, Gerd Hurm, der Leiter der Stadtbibliothek, Michael Embach sowie der Fachleiter für Englisch am Studienseminar Koblenz, Sebastian Fett, über die Romane „Telegraph Avenue“ von Michael Chabon, „In Almas Augen“ von Daniel Woodrell und „Der Circle“ von Dave Eggers. Die einleitende Vorstellung der Autoren und Bücher übernahm Susanne Link, Leiterin der Universitätsbuchhandlung Stephanus.

Wenn alljährlich im Januar die besten amerikanischen Romane des Vorjahres vorgestellt werden, ist mit großem Zuspruch zu rechnen. So war die Veranstaltung auch dieses Jahr seit geraumer Zeit ausgebucht. 160 Besucher, unter ihnen Bürgermeisterin Angelika Birk und der neugewählte Oberbürgermeister Wolfram Leibe, kamen zur Diskussion in den Lesesaal der Stadtbibliothek. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Stadtbibliothek Trier, der vhs Trier und dem Zentrum für Amerikastudien der Universität Trier.

Traditionell werden die Romane von Hubert Spiegel, dem Deutschland-Korrespondenten des Feuilletons der F.A.Z., ausgewählt und einleitend vorgestellt. Spiegel musste in diesem Jahr seine Teilnahme an der Diskussionsrunde aus gesundheitlichen Gründen am Vorabend der Veranstaltung absagen. Susanne Link, die im letzten Jahr in der Jury des Deutschen Buchpreises saß, konnte kurzfristig dafür gewonnen werden, die Vorstellung der ausgewählten Bücher zu übernehmen.

„Telegraph Avenue“ von Michael Chabon ist ein Buch über das alte und neue Amerika, hin- und hergerissen zwischen Nostalgie und Turbokapitalismus. Das Trierer ‚literarische Quartett‘ war sich einig, dass der Roman sich durch seine erzählerische Dichte auszeichne – so treten neben zwei Plattenladenbesitzern eine Bestatter-Dynastie, ein Kung-Fu-Filmheld, mehrere Tarantino-Bewunderer sowie der King of Bling auf. Der Roman sei virtuos erzählt, die Handlung könne allerdings nicht Schritt halten. Sebastian Fett kam zu folgendem prägnanten Urteil: „Dieses Buch ist großartig erzählt, aber es erzählt nichts Großartiges.“

Spielt Chabons Roman im Jahr 2004 an besagter Straße zwischen Berkeley und Oakland, so führt Daniel Woodrell zurück in die Zeit der Großen Depression, in das Kleinstadt-Amerika des Bundesstaates Missouri. Der Roman handelt von den Hintergründen einer Explosion in einem Tanzlokal und schildert, wie dieses Ereignis das Leben der Menschen verändert. Dabei liefert Woodrell einen tiefgründigen Blick in die Gesellschaftsstruktur der Kleinstadt. Die Expertenrunde war begeistert von der Erzählkunst Woodrells, der „Spannung aus der Tiefe“ (Fett) erzeuge. Hurm adelte Woodrell als „Meister der Kürze und Dichte“, Embach hob insbesondere die Figurengestaltung des Romans hervor.

Den Großteil der Abschlussdiskussion nahm „Der Circle“ von Dave Eggers in Anspruch. Dies mag daran liegen, dass dieser Roman auch in Deutschland einer der Bestseller des Jahres 2014 war und er vielen Zuhörern in der Stadtbibliothek vertraut war. Hinzu kam, dass das Buch gespaltene Reaktionen hervorrief. So zeigte sich Sebastian Fett wenig begeistert von Dave Eggers, der in seinem Roman „dem Leser nichts zutraue.“ Der Roman enttäusche sowohl seitens der Handlung als auch seitens der Charaktergestaltung. Ereignisse würden bis in kleinste Detail vorinterpretiert, sodass sich der Roman zwar gut

lesen lasse, der Leser aber „unterfordert“ werde. Diese Interpretation Fetts stieß allerdings auf ein geteiltes Echo. Aus dem Publikum kamen Stimmen, die „Der Circle“ u.a. als Satire interpretierten, welche die Abhängigkeit der modernen Gesellschaft von der Macht des Internets kritisch hinterfrage. Kontroverse Positionen also – ein Grund mehr, den Roman zu lesen und sich selbst ein Bild zu machen.

Im Anschluss an die Diskussion stellte Gerd Hurm drei zusätzliche Lektüreempfehlungen Hubert Spiegels vor – allesamt amerikanische Bücher, die letztes Jahr in Deutschland erschienen. In der Kategorie Klassiker, „Der scharlachrote Buchstabe“ von Nathaniel Hawthorne, in der Kategorie Sachbuch, „Wem gehört die Zukunft?“ von Jaron Lanier und in der Kategorie zeitgenössischer Roman, „Heimkehr“ von Toni Morrison. Im Anschluss an das Literaturgespräch bestand die Möglichkeit, sich bei einem Glas Wein weiter über die Romane auszutauschen. Viele Gäste setzten im Foyer die Diskussionen untereinander und auch mit den Experten fort. So



Im Literaturgespräch (von links): Sebastian Fett, Gerd Hurm, Michael Embach und Susanne Link.

wurde das Ziel der Veranstaltung, „Interesse an guter amerikanischer Literatur zu wecken“, eindrucksvoll erreicht.

Christian Braun

Prof. Dr.  
Jörn Block



## Vier BWLer im Ranking des Handelsblatts unter Top 100

Im aktuellen Ranking des Handelsblattes ist die Betriebswirtschaftslehre der Universität Trier mit hervorragenden Platzierungen vertreten. Die bereits im Vorjahr exzellenten Ergebnisse konnten deutlich verbessert werden. Das Handelsblatt-Ranking bewertet Forschungsleistungen von rund 2.300 Wissenschaftlern in der Betriebswirtschaftslehre im deutschsprachigen Raum.

Prof. Dr. Jörn Block, Professor für Unternehmensführung, hat sich in der Gruppe der Unter-40-Jährigen in der Kategorie „Beste Forschungsleistung“ von Rang 25 auf 12 verbessert. Marc Oliver Rieger, Professor für Bank- und Finanzwirtschaft, wird auf Platz 26

geführt - im vergangenen Jahr noch an Nummer 56. In der altersunabhängigen Auswertung stehen Block und Rieger auf den Rängen 18 und 61. Laszlo Goerke (76.) und Bernhard Swoboda (87.) sorgen mit ihren Leistungen dafür, dass nicht weniger als vier BWL-Professoren der Universität Trier zu den besten 100 Forschern gehören.

Laszlo Goerke wurde in dem Ranking eine weitere außergewöhnliche Anerkennung zuteil. In der Kategorie „Lebenswerk“ belegt der Professor für Personalökonomik Rang 28. In der gleichen Kategorie gehören Bernhard Swoboda, Professor für Marketing und Handel, an Platz 134 und Jörn Block (159.) ebenfalls zu den Top 250.

Das Handelsblatt-Ranking vergibt Punkte für jeden in einem prominenten Fachjournal veröffentlichten Artikel. Die Punktzahl richtet sich nach dem Renommee der Zeitschrift.